

Argumente der Akteure: eine Vertreterin zwangsumgesiedelter Menschen (contra)

Ich spreche hier für 1,3 bis 2 Millionen betroffene Menschen – manche Schätzungen gehen auch von 2,5 Millionen Zwangsumgesiedelten aus. Meinen richtigen Namen möchte ich geheim halten. Das ist für jemanden aus Deutschland vielleicht schwer zu verstehen, aber in China kommt es vor, dass Kritiker des Drei-Schluchten-Projekts drastische Konsequenzen seitens der Behörden erfahren müssen.

Bevor das Projekt realisiert wurde, lebte ich als Bäuerin in einem Dorf nahe des Jangtsekiangs. Meine Eltern und Großeltern lebten bereits dort, meine Kinder wuchsen dort auf und meine Tochter schenkte mir dort einen Enkel. Ich musste es dennoch im Alter von 62 Jahren verlassen. Das Dorf liegt heute 40 Meter unter der Wasseroberfläche des Stausees.

Seitdem lebe ich in einer Wohnung in einer Stadt nur etwa fünf Kilometer entfernt von meinem alten Dorf. Die neue Wohnung sieht zwar hell und freundlich aus, an das komfortable Leben in der Stadt habe ich mich aber bislang nicht gewöhnt. Die Wohnung ist – im Vergleich zu unserem alten Haus – sehr komfortabel. Aber mein Mann und ich vermissen unser altes Dorf, die Plätze aus unserer Jugend, die Plätze, an denen wir gearbeitet und gelebt haben. Nichts als Erinnerung ist uns geblieben. Uns fehlen die sozialen Kontakte und die Dorfgemeinschaft.

Das Leben hier ist ein ganz anderes, wir müssen alles kaufen. Früher haben wir alles, was wir brauchten, selbst im Garten und auf unseren Feldern angebaut, wir haben Tiere gehalten. Wir hatten zwar kaum Geld, aber wir brauchten es auch nicht. Arbeit für uns ehemalige Bauern gibt es in der Stadt nicht. Wir haben ja nie etwas gelernt. Daher fehlt auch das Gefühl, gebraucht zu werden. Nicht einmal mehr mit dem Boot herausfahren und fischen kann mein Mann, denn die Wasserqualität ist so miserabel geworden, dass der Fischbestand stark zurückgegangen ist.

Junge Leute haben Jobs in den großen Städten gefunden und sind weggezogen. Zum Glück haben wir unsere Tochter, die uns jeden Monat etwas Geld schickt.

Der Regierung verkündet zwar offiziell, dass jeder Umsiedler neben der neuen Wohnung auch ein Entschädigungsgeld bekommen hat. Allerdings war das nicht viel, wir brauchten es für die Einrichtung unserer jetzigen Wohnung. Für das tägliche Leben blieb davon nichts.

Argumente der Akteure: ein Anwohner, der durch die schlechte Wasserqualität in seiner Existenz gefährdet ist (contra)

Wenn man das Wasser im Fluss anschaut, ist offensichtlich, dass seine Qualität nicht in Ordnung ist. Fische leben nicht mehr darin oder sie sind nicht mehr genießbar. Wir haben uns bislang von Fischen aus dem Fluss ernährt, aber wir können heute weder Fisch verkaufen noch selbst essen. Wie soll ich da als Fischer in Zukunft meine Familie ernähren?

Ein großes Problem für die Wasserqualität sind die Abwassereinleitungen der Industrie, der Gemeinden und der Landwirtschaft. Die Abwässer sammeln sich heute im Stausee; sie wurden früher wegen der höheren Fließgeschwindigkeit schnell weggespült. Die Wasserqualität ist heute so schlecht, dass der Stausee umzukippen droht, wenn es nicht bald gelingt, mit Filtern und Kläranlagen die Belastung durch Abwässer zu verringern.

Nach offiziellen Berichten unserer Regierung ist der Jangtsekiang je nach Ort unterschiedlich stark kontaminiert. Daraus resultieren Befürchtungen unter den Anwohnern vor Gesundheitsrisiken und Infektionskrankheiten.

Da nicht alle Fabriken, die gefährliche Stoffe produzierten, rechtzeitig saniert wurden, gelangten nach der Überflutung Giftstoffe in den Jangtsekiang. Das Gleiche gilt für Abfallhalden, die nicht abgetragen wurden und die jetzt überflutet sind.

Argumente der Akteure: ein Vertreter einer internationalen Umweltschutzorganisation (contra)

Das Drei-Schluchten-Projekt ist aus sozialer und ökologischer Sicht eine Katastrophe. Neben den weitreichenden sozialen Konsequenzen, die das Projekt für die Menschen in der Region nach sich zieht, hat es ausschließlich negative ökologische Folgen.

Der Staudamm bedroht nicht nur massiv die Artenvielfalt im Bereich des Staudamms (über 2800 Pflanzen- und bis zu 300 Fischarten), sondern ist zudem langfristig völlig nutzlos. Deutlich wird dies an zwei zentralen Zielen des Projektes: dem Hochwasserschutz und der Energiegewinnung. Durch die gewaltige Sedimentfracht des Jangtsekiangs wird der Stausee sehr schnell verlanden, sodass er schon in naher Zukunft nicht genügend Speicherraum für den Hochwasserschutz zur Verfügung stellen kann. Die Ablagerungen im Stausee werden in nicht allzu ferner Zukunft die Energiegewinnung zum Erliegen bringen. Somit ist das Einzige, was man erreicht hat, eine nachhaltig ruinierte Natur.

Durch die verlorene Selbstreinigungskraft des Flusses ist die Wasserqualität nach dem Aufstau bedenklich gesunken. Sie ist mittlerweile so schlecht, dass der Fischbestand im Stausee gegen Null geht. Das Wasser aus Teilen des Stausees ist auch nicht mehr für die Nutzung durch den Menschen geeignet. Algenblüten breiten sich aus und verringern den Sauerstoffgehalt des Wassers weiter. Erreger von Infektionskrankheiten sind in dem beinahe zum Stillstand gekommenen Gewässer auf dem Vormarsch.

Es gibt eine weitere Problematik, die das Leben am Stausee für den Menschen in Zukunft gefährlich machen wird. In weiten Bereichen sind massive Hangrutschungen zu beobachten. Sie treten immer häufiger auf. Wegen der instabil gewordenen Talflanken werden noch mehr Menschen umgesiedelt werden müssen. Die Hangrutschungen werden hervorgerufen durch den Anstieg des Grundwasserspiegels beim Aufstau des Stausees. Die Talflanken „saugen“ sich mit Wasser voll und werden schwerer. Wechselnde Pegelstände des Stausees lösen dann die Hangrutschungen aus, die sowohl Siedlungen als auch Schifffahrt gefährden. Ohne die vorausgegangene Abholzung der Wälder an den Talflanken wären die Hangrutschungen nicht so gravierend, wie sie es heute sind.

Argumente der Akteure: ein ehemaliger Armeeangehöriger (contra)

Viele andere Staaten haben erkannt, dass die Langzeitfolgen eines so riesigen Bauprojektes genau geprüft werden müssen. Es wird auch zur Kenntnis genommen, dass viele Langzeitfolgen nur schwer vorhersehbar sind. Dies fließt in die Entscheidung über das Projekt mit ein.

Anders bei uns in China: Wenn es in Studien Hinweise auf negative Folgen gab, dann wurden diese Studien einfach nicht veröffentlicht. Beispiele dafür sind die Forschungsergebnisse von Geologen und Ingenieuren, die auf Erdbebengefahren und Dammbuchrisiken hingewiesen hatten.

In China wurden aber nicht nur Umweltschützer als Gegner des Drei-Schluchten-Damms politisch ruhiggestellt: auch hochrangige Mitarbeiter des Staates, zum Beispiel Armeeangehörige, waren betroffen. Viele Offiziere der Armee sahen von Anfang ein großes Risiko: Eine so gigantische Staumauer wie der Drei-Schluchten-Damm stellt bei einem militärischen Konflikt ein Angriffsziel dar, bei dem unser Land empfindlich getroffen werden kann.

Und wir wissen heute, dass Angriffe auf die Staumauer möglich sind, nicht zuletzt wegen der Entwicklung immer modernerer und präziserer Waffensysteme. Ich wurde aus der Armee entlassen, weil ich meine Bedenken geäußert habe, aber das Risiko bin ich bewusst eingegangen.

Argumente der Akteure: ein Kapitän eines Flusskreuzfahrtschiffes (contra)

Der Tourismus ist eine wichtige Einnahmequelle im Drei-Schluchten-Gebiet. Auch wenn das Landschaftsbild mit seinen hohen Felswänden und markanten Felsspitzen teilweise erhalten bleibt, verliert die Passage der „Drei Schluchten“ für Touristen an Dramatik. Die Fahrten über den reißenden Jangtsekiang gehören bereits jetzt der Vergangenheit an.

Von Passagieren auf dem Schiff werde ich oft gefragt, wie ich das Drei-Schluchten-Projekt sehe. Viele denken, dass die Region dadurch doch sicherlich touristisch interessanter geworden ist. Ich kann das nicht ohne weiteres beantworten. Ob der Tourismus vom Projekt profitiert oder nicht, das muss man noch abwarten. Natürlich kommen derzeit und bestimmt auch in den nächsten Jahren noch mehr Touristen zu einer Kreuzfahrt auf unser Schiff, allein um den gewaltigen Staudamm zu sehen. Und die Schifffahrt auf dem Jangtsekiang ist deutlich einfacher und sicherer geworden.

Allerdings sehe ich langfristig für den Tourismus keine allzu rosigen Zeiten. Ich befürchte, dass sich der Staudammtourismus irgendwann auf den Staudamm selbst beschränken wird. Es wird niemand mehr tagelang auf einem stinkenden See fahren wollen, in dem sich Algenblüten und Krankheiten ausbreiten. Abgesehen von der schlechten Wasserqualität verkommt der Stausee immer mehr zu einem Kanal. An den Talhängen beiderseits des Stausees stehen große Befestigungsbauwerke. Von der einst atemberaubenden Landschaft geht immer mehr verloren, und sie war es ja, die eine Kreuzfahrt auf dem Jangtsekiang so unvergesslich gemacht hat. Mit der Überflutung vieler Dörfer, Städte und Tempel ist eine ganz eigene Kultur, die es in dieser Region gab, verschwunden. Mit ihr gingen Traditionen, die über Jahrhunderte bestanden, einfach verloren.

Argumente der Akteure: ein Staudammexperte der Weltkommission für Staudämme (contra)

Großstaudämme werden überall auf der Welt gebaut und immer kontrovers betrachtet. Egal ob Menschen in Indien, Brasilien, Nepal, Ägypten oder China betroffen sind, es geht immer um die gleichen Sorgen: Umsiedlung, Vertreibung und Verarmung von Menschen, unzureichende Ausgleichsmaßnahmen, Beeinträchtigung der Existenzgrundlagen der flussabwärts lebenden Menschen, ökologische Nachteile, Zerstörung von Ökosystemen, Umweltdegradation, finanzielle Risiken (Verschuldung des Staates, Finanzmangel für andere Infrastrukturvorhaben) und ungerechte Verteilung von Kosten und Nutzen.

Natürlich stehen dem die Argumente der Befürworter gegenüber (vor allem Energiegewinnung, Schiffbarkeit, Voraussetzung für ökonomische Entwicklung, Schaffung von Arbeitsplätzen). Aufgrund von Bewertungen bestehender Staudammprojekte und Länderstudien in Indien und China wurden von uns Empfehlungen für Staudammprojekte ausgearbeitet. Dies geschah aufgrund der festgestellten Mängel an bestehenden Projekten.

Problematisch ist vor allem die Tatsache, dass in zu vielen Fällen von Mensch und Umwelt ein unzumutbarer und oft unnötiger Preis bezahlt wird. Betroffen sind vor allem die umgesiedelten Menschen, die Steuerzahler und die Umwelt. Unsere Analysen haben dazu beigetragen, dass die Projektgegner in China während der Bauphase des Drei-Schluchten-Damms zum Stopp des Projekts aufgerufen haben.

Staudämme verhindern die Fischwanderung und den Nährstofftransport und stören somit das Ökosystem. Verluste in der Landwirtschaft, Viehwirtschaft und Fischzucht bzw. beim Fischfang werden begleitet vom Aussterben gefährdeter Arten. Die Weide- und Anbaugelände der flussabwärts lebenden Menschen werden nach dem Staudammbau oft nicht mehr mit Nährstoffen versorgt. Die Wasserqualität wird nicht nur durch das Aufstauen verschlechtert, sondern zusätzlich auch durch das Freisetzen von Schadstoffen nach Überflutung von Siedlungen sowie durch die Abwässer neu angesiedelter Industriebetriebe.

Neben diesen Umweltproblemen belasten auch die sozialen Kosten, ökonomische Fehlkalkulationen und politischer Druck immer wieder die Akzeptanz in der Bevölkerung. Wir fordern, dass die Bevölkerung sachlicher über den Stand der Dinge und mögliche Risiken informiert wird.